

Ursula Kircher

Wolle Spinnen

Vorbereitungsarbeiten.

Besitzt man Rohwolle, sei's aus eigener Schafhaltung oder von einem Schäfer und möchte man sie verspinnen, so sind zunächst einige Dinge zu beachten. Beim Scheren der Schafe wird darauf geachtet, daß das ganze Vlies an einem Stück bleibt. Zur Aufbewahrung wird es eingerollt, die Innenseite nach außen, damit es ausdünsten kann.

Zur Verarbeitung wird das Vlies wieder ausgebreitet, die Schnittseite nach unten, damit man die Qualität der Wolle sehen kann, und sortiert, d.h. man nimmt sehr kurze (Beine und Hals) und stark verschmutzte (unter dem Schwanz) Partien weg. Sie lohnen die Arbeit nicht. Je länger das einzelne Wollhaar, um so leichter das Spinnen. Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Rohwolle zu verarbeiten und zum Verspinnen vorzubereiten.

1. Die Wolle wird im ungewaschenen Zustand versponnen, ohne vorherige Aufbereitung. Die Wolle wird lediglich mit der Hand etwas gelockert und von groben Verunreinigungen wie Kletten, Stroh usw. gereinigt. Das ist möglich bei sauberer, langstapeliger Wolle, es gehört jedoch etwas Spinnerfahrung dazu. Auf diese Weise erhält man einen unregelmäßigen Effektfaden, bei dem man die Farbfinheiten der Wollfaser erhalten bleiben. Bild 1



Bild 1

2. Die Rohwolle wird zunächst gewaschen. Dazu weicht man sie in einem Bottich mit reichlich Wasser ein und läßt sie ein bis zwei Tage stehen; je länger, je besser. Der Schmutz braucht viele Stunden, um aufzuweichen. Kein Reiben, Drehen oder Schlagen der Wolle, sie würde verfilzen, höchstens ab und an unter das Wasser drücken. Rohwolle kann nicht in der Waschmaschine gewaschen werden.

Will man das Wollfett in den Fasern erhalten, so gibt man lediglich etwas Feinwaschmittel ins Wasser, auch Regenwasser gut (ohne Zusatz). Muß das Wollfett raus, z.B. weil die Wolle anschließend gefärbt werden soll, so nimmt man ein Vollwaschmittel als Zusatz. Nach dem Einweichen wird die Wolle dann mehrfach gespült, so lange, bis das Wasser klar bleibt. Am besten legt man sie zum abtropfen zwischen den Spülgängen auf einen Gitterrost oder dergleichen.

Wenn das Vlies bzw. Stücke davon im Zusammenhang erhalten bleiben sollen, damit man die Wolle anschließend wie oben beschrieben spinnen kann, legt man sie beim Waschen in grobmaschige Säcke, (z.B. Kartoffelsäcke). Die Wolle wird dann nicht ganz so sauber, muß also nach dem Spinnen nochmals gewaschen werden.

3. Die Wolle wird gewaschen wie unter zwei beschrieben und dann gekardet. Dazu sind Karden notwendig. Das sind 2 Holzbrettchen mit Griff, die einen Belag aus kleinen Drahhäkchen haben.

Bild 2

Man legt auf das eine Kardenteil, das auf dem Knie aufgelegt wird, wenig Wolle und zieht diese mit dem anderen Teil - in Gegenrichtung - auseinander. Beim Ziehen hängt sich die Wolle in die Häkchen und lockert sich dabei auf. Die obere Karde darf nicht schräg oder zu dicht über die Untere gezogen werden, damit sich die Häkchen nicht ineinander verhaken, oder verbiegen.

Bild 3.

Ein Gegenstrich mit der Karde holt alle Fasern wieder aus den Zähnen und man kann von neuem beginnen, bis das Wollbüschel flauschig geworden ist. Bild 4.

Je länger man kardet, um so gleichmäßiger wird das bearbeitete Wollbüschel. So können auch verschiedene Wollsorten oder Farben gemischt werden.

Bequemer und weniger anstrengend ist das Arbeiten mit einer Tischkarde. Hier ist der untere Teil der Karde ein Gestell, das auf dem Tisch mit einer Schraubzwinge befestigt wird. So hat man beide Hände frei, um mit dem Handteil zu arbeiten. Bild 5.



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5

4. Hat man keine Rohwolle direkt vom Schaf zur Verfügung, sondern kauft schon bearbeitetes Material, so bekommt man Krempelwolle, d.h. mit der Maschine gekardete Wolle, die schon zum Handspinnen bereit ist. Für den Anfänger die beste Art der Vorbereitung, weil das Vlies gleichmäßig aufgelockert ist.

4. Hat man keine Rohwolle direkt vom Schaf zur Verfügung, sondern kauft schon bearbeitetes Material, so bekommt man Krempelwolle, d.h. mit der Maschine gekardete Wolle, die schon zum Handspinnen bereit ist. Für den Anfänger die beste Art der Vorbereitung, weil das Vlies gleichmäßig aufgelockert ist.

Das Spinnen.

Die Vorbereitung ist beendet und man kann mit dem Spinnen beginnen. Grundsätzlich besteht der Spinnvorgang aus dem Verziehen der Wolle zu einem dünnen Docht und dem Drehen dieses Dochtes zu einem Faden. Je dünner der Docht, um so feiner der Faden. Die Drehung hält die Fasern zusammen und gibt den Halt. Man kann im ersten Versuch die Fasern auseinander ziehen und mit der Hand in eine Richtung verdrehen. Man wird bemerken, daß die relativ kurzen Fasern durch die Drehung so miteinander verbunden werden, daß sie zusammenhalten. Ist auf diese Weise ein Stück Faden entstanden, so braucht man etwas, um ihn aufzuwickeln. Spinnen ist: Verziehen - Drehen - Aufwickeln.

Die Spindel.

Das einfachste Gerät zum Spinnen ist die Spindel. Es handelt sich um ein Stäbchen aus Holz, an dessen Ende ein meist rundes Gewicht aus Ton, Holz oder Stein angebracht ist, der Wirtel. Über Jahrtausende hatten die Menschen ausschließlich dieses Spinngerät zur Verfügung. Bild 6



Um zu spinnen, bereitet man erst ein Stück Faden mit der Hand vor, oder man bindet ein etwa 20 cm langes Stück Garn an die Spindel, um einen Anfang zu haben. Man nimmt eine Handvoll vorbereitetes Wollmaterial in die linke Hand, faßt mit der Rechten einige Fasern und zieht sie einige Zentimeter aus. Etwa 10 cm vor dem Ende des angeordneten Fadens setzt man die verzogenen Fasern aus dem Faserbündel an, hält Faden und Wollbüschel in der linken Hand und bringt die herunter hängende Spindel mit der rechten Hand in schnelle Kreisbewegungen. Die dadurch entstehende Drehung überträgt sich auf den Faden und dreht auch die losen Fasern mit ein. Bild 7



Bild 7



Bild 8

Im Weiterspinnen zieht die rechte Hand weitere Fasern aus dem Büschel, führt die Drehung auf diese ausgezogenen Fasern und sorgt auch dafür, daß die Spindel weiter rotiert. Je feiner der Faden ausgezogen wird, um so mehr Drehungen braucht er, um zu halten. Bild 8

Ist der Faden so lang, daß die Spindel auf den Boden hängt, wird er auf der Spindel aufgewickelt. Dazu muß der Spinnvorgang unterbrochen werden. Die rechte Hand dreht die Spindel, die Linke führt den Faden, man macht eine „Kreuzwicklung,“ , so daß der Faden nicht abrutschen kann. Bild 9



Bild 9



Bild 10

Der Spinnfaden muß anschließend erst um den Dorn, erst unten und dann oben, geschlungen werden, um zu verhindern, daß er sich wieder abwickelt. Das muß jedesmal nach dem Aufwickeln des fertigen Fadenstückes gemacht werden. Bild 10

Für die Drehrichtung gilt grundsätzlich, daß ein Faden zwar immer in der selben Richtung gedreht werden muß, diese kann aber sowohl rechts wie links herum laufen. Gibt man der Spindel mit der rechten Hand den Drall, so ist es am einfachsten in Rechtsdrehung, mit der linken Hand in Linksdrehung. Wichtig ist zu wissen, daß man den Unterschied bei der Verarbeitung im Gewebten oder Gestrickten sieht und auch entsprechend nutzen kann, solange man einen einfädigen Faden verarbeitet.

Will man einen Faden zwirnen, d.h. zwei oder mehr gesponnene Fäden zusammendrehen, so muß dies in der Gegenrichtung zum einfachen Faden geschehen. Man zwirnt ebenfalls mit der Spindel die Fäden zusammen, es geht wesentlich schneller als das Spinnen.

Mit der Spindel lassen sich alle Naturmaterialien verspinnen, vor allem Wolle, Seide und Baumwolle. Mit einiger Übung wird man auch lernen, aus dem Wocken heraus zu spinnen, wie die Griechin auf Bild 11. Der gekardete bzw. gut vorbereitete Materialvorrat wird lose auf den Wocken gebunden, der im Gürtel steckt bzw. unter dem linken Arm gehalten wird. Mit der linken Hand werden die Fasern aus dem Bündel ausgezogen, die Rechte bringt die Spindel in routierende Bewegung und sorgt dafür, daß die Spindel frei am Faden hängt, damit die Drehung übertragen werden kann. Hängt die Spindel am Boden, muß auch hier der Spinnvorgang unterbrochen und der Faden aufgewickelt werden.



Wolle spinnen mit dem Spinnrad

Das Spinnrad

Das „Flügelspinnrad“ in seiner heutigen Form ist eine deutsche Erfindung aus dem 16. Jahrhundert. Der Name kommt von den wie Flügel um die Spule reichenden Fadenführungen. Der Spinnvorgang - Verziehen, Drehen und Aufwickeln des Fadens - ist hier fortlaufend möglich, ohne Unterbrechung. Verzogen wird der Faden wie beim Spinnen mit der Spindel, das Drehen und Aufwinden übernimmt der Spinnkopf, der über ein Schwungrad mit dem Fuß in Bewegung gehalten wird. Der Spinnkopf, bestehend aus Flügel mit Achse und der Spule, ist beidseitig gelagert. Die dem Handspinner zugewandte Seite ist stärker und axial durchbohrt. Der Faden läuft durch dieses Loch über einen der Haken am Flügel auf die Spule. Routiert der Spinnkopf, bekommt der Faden seine Drehung. Damit er sich auch auf die Spule wickelt, muß sich diese in einer anderen Geschwindigkeit (meistens schneller) drehen als der Flügel.

Es gibt eine Vielzahl von Spinnradtypen mit unterschiedlichen Systemen, doch immer läuft der Arbeitsvorgang nach dieser Methodik ab. Bei manchen Spinnrädern sitzt der Spinnkopf seitlich, neben dem Rad, bei anderen darüber. Es gibt liegende und stehende Spinnräder, jede Landschaft hatte ihren eigenen Stil. Bei aller Vielfalt lassen sich zwei Grundtypen unterscheiden, die Arbeitsweise beider wird hier beschrieben.



Einschnursystem



Doppelschnursystem

Alle Spinnräder haben gemeinsam, daß der Spinnkopf über eine Schnur mit einem Schwungrad verbunden ist, das wiederum mit einem Fußtritt über eine Antriebsstange in Bewegung gesetzt werden kann. Die meisten Spinnräder brauchen zudem eine Verstellmöglichkeit, um die Spannung der Antriebsschnur zu regulieren.

Moderne Geräte haben zuweilen eine elastische Schnur, um dieses Problem zu lösen.



Das Einschnursystem:

Die Antriebsschnur läuft über die Rille an der einen Spulenseite. Sind Spule und Flügel durch den durchlaufenden Faden miteinander verbunden, bilden sie ein Ganzes und laufen gleich schnell. Um die Spule schnellläufiger zu machen, damit sich der Faden aufwickelt, bremst man den Flügel an der dicken achsseite ab, mit einer darüber laufenden Schnur, die mit einem kleinen Knebel festgestellt wird. So kann man die Einzugsgeschwindigkeit des gesponnenen Fadens durch stärkeres oder schwächeres Anziehen des Bremsknebels regulieren. Bild 14

Das Doppelschnursystem: Hier haben Spule und Flügel je eine Antriebsscheibe. Die Scheibe des Flügels ist etwas größer als die der Spule und sitzt hinter dieser auf der Achse, mit Linksgewinde fest aufgeschraubt. Die Schnur läuft zweimal über das Antriebsrad und je einmal über Spule und Scheibe des Flügels, sie kreuzt an der Unterseite. Die Winkel der Rillen beider Antriebsscheiben sind verschieden und spitz, so daß sich die Schnur durch stärkeres oder schwächeres Spannen mehr oder weniger in die Rillen legt. So kann die Drehgeschwindigkeit der Scheiben untereinander und somit die Einzugsgeschwindigkeit des gesponnenen Fadens verändert werden. Bild 15



In jedem Falle muß die Spule auf der Achse sehr leicht laufen. Bei alten Spinnrädern ist die Achse oft verharzt oder verschmutzt. Sie muß gereinigt und auch während des Spinnens hin und wieder geölt werden. Auch ist es notwendig, die Achsenlagerung leichtgängig und sauber zu machen. Liegt diese in einem Holzlager, muß auch hier hin und wieder ein Tropfen Öl helfen.

Die Wolle wird aufbereitet oben beschrieben.

Das Spinnen

Für den Anfang wird ein etwa 40 - 50 cm langer Faden an die Spule geknotet, über eine der Haken am Spinnflügel und durch das Achsloch nach außen geführt. Man nimmt eine kleine Portion der gekardeten Wolle in die linke Hand, zieht einige Fasern aus und legt sie an den fertigen Faden, ca. 10 cm vor dem Ende. Dann beginnt man zu treten, wobei gleichzeitig mit der rechten Hand das Rad leicht angestoßen werden muß, damit es in die richtige Richtung (nach rechts) dreht. Es wird angesponnen wie bei der Spindel.

Beim Spinnen hält die linke Hand das Faserbündel in der Hand. Mit Daumen und Zeigefinger der Rechten zieht man die Fasern aus und führt dann die Drehung auf die verzogenen Fasern. So entsteht der Faden, den man mit einer Bewegung beider Hände zum Spinnrad hinführt, damit er sich aufwickeln kann. Der Abstand zwischen Öffnung im Spinnrad und der rechten Hand sollte wenigstens 20 cm sein, besser mehr. Das Rad muß dabei, je nach Fadenstärke, mäßig schnell bis langsam, jedenfalls gleichmäßig laufen.

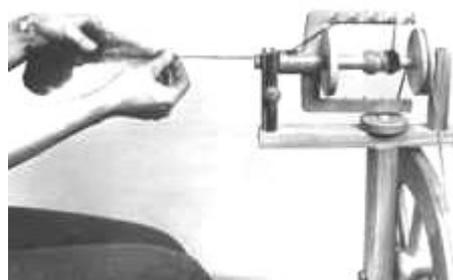


Bild 16

Wichtig ist, daß man Daumen und Zeigefinger der rechten Hand während dem Verziehen oder nachher nicht öffnet oder den Faden losläßt, damit die Drehung nicht unkontrolliert auf die verzogenen Fasern läuft. Bild 16

Die gekardete Wolle in der linken Hand wird nur lose gehalten, damit sich die Fasern ausziehen lassen. Die aus dem Wollbündel auslaufenden Fasern sollen ein Dreieck zum fertigen Faden hin bilden. Bild 17



Bild 17

Ungewaschene Wolle, die aus dem Vlies heraus gesponnen werden soll, setzt man seitlich zur Faser an, so laufen die Fasern gleichmäßiger aus dem Faserbündel.

Reißt der Faden ab oder ist das Fasermaterial zu Ende, so spinnst man an wie für den Anfang erklärt.

Der Fadeneinzug muß gleichmäßig und gerade so stark sein, daß man den Faden einerseits mit der rechten Hand leicht festhalten kann, er andererseits beim Nachgeben der Hände eingezogen wird. Auf der Spule bildet sich mit der Zeit ein Fadenhäufchen. Durch Umlegen des Fadens in regelmäßigen Abständen auf ein anderes Häkchen am Spinnflügel wird die Spule gleichmäßig gefüllt.

Die Drehrichtung spielt natürlich auch hier eine Rolle. Sie wird bei Garnen mit Z oder S bezeichnet. Läuft das Schwungrad nach rechts, entsteht ein Z-Draht, nach links ein S-Draht. Zum Zwirnen muß das Rad dann in entgegengesetzter Richtung laufen. Zwei Fäden in Z-Draht gewirnt werden zum S-Zwirn. (Draht = einfacher Faden - Zwirn = mehrfacher Faden, gedreht.)

Ist die Spule voll, muß der gesponnene Faden abgewickelt werden. Man unterbricht dazu die Spinnarbeit. Falls keine zweite Spule vorhanden ist, die man gegebenenfalls in das Spinnrad setzen kann, wickelt man den Faden auf einen Knäuel oder einen Strang. Den Strang kann man über einen Haspel wickeln. Bild 18

Mehrere Spulen können auf Strang oder Knäuel gewickelt werden, man knotet die Fadenenden so zusammen, daß man den Knoten später wieder lösen kann. Das Knäuel oder eine zweite Spule wird gebraucht, wenn man das Garn anschließend noch zwirnen möchte. Auf einen Strang wickelt man, wenn das Material anschließend gewaschen oder gefärbt werden soll.

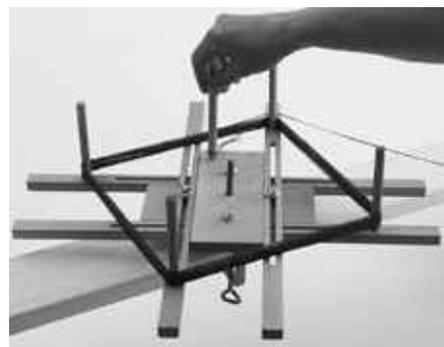


Bild 18

Einige Tips.

Ein Anfänger übt zunächst am besten das Treten, denn das Rad muß langsam, gleichmäßig und immer in die selbe Richtung laufen. Als nächstes läßt man während des Tretens einen - schon gesponnenen - Faden auf die Spule wickeln, man wird beobachten, daß sich die Verhältnisse ändern und, wie sich der Faden verändert, d.h. die Drehung stärker wird oder aufgeht. Auch den

Einzug des Fadens kann man kontrollieren.

Das Verziehen des Fadens übt sich am besten zusammen mit einer Hilfskraft, die das Schwungrad langsam dreht, so daß man sich auf die Entstehung des Fadens konzentrieren kann. Übt man alleine, darf man das Treten nicht vergessen.

Je dünner der Faden, um so mehr Drehungen braucht er pro Zentimeter, je dicker, um so weniger. Daraus folgert, daß ein dünnerer Faden etwas leichter zu spinnen ist als ein dickerer Effektfaden, denn langsames Treten ist schwieriger als ein mittleres Tempo. Zudem hat man beim dünneren Faden mehr Zeit zum Ausziehen der Fasern.

Solange der Faden nicht auf die Spule aufgewickelt ist, können sich die Fasern noch verziehen, wenn auch nur wenig. Da die Drehungen zuerst auf die dünnen Stellen kommen, die dickeren Partien immer weniger gedreht sind, ziehen sie sich noch etwas, solange die Möglichkeit besteht. Will man also einen feinen, gleichmäßigen Faden spinnen, so arbeitet man möglichst weit weg vom Einzugsloch des Spinnrades, damit der Faden Gelegenheit hat, sich zu dehnen. Man spinnst mit langem Auszug.



Möchte man dagegen einen Effektfaden haben mit dicken noppigen Stellen, so spinnst man nahe am Einzugsloch des Spinnrades. Voraussetzung ist natürlich, daß man ein entsprechendes Spinnrad hat mit großem Loch und großer Spule.

Inhaltsverzeichnis:

Vorbereitungsarbeiten.....	1
Das Spinnen.....	2
Die Spindel.....	3
Wolle spinnen mit dem Spinnrad.....	5
Das Spinnrad.....	5
Das Einschnursystem:.....	6
Das Spinnen.....	6
Einige Tips.....	7

Kircher Webgeräte Industriegebiet Schneiderstriesch 35759 Driedorf
Tel. 02775/953897 Fax953898 eMail: info@holzkircher.de www.holzkircher.de